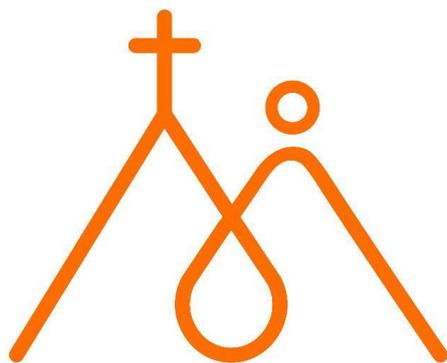


**Niederschrift über die Synode
des Ev. Kirchenkreises Siegen-Wittgenstein**

am 25. Juni 2025 in Wilgersdorf

Protokollantin: Pfrn. Rebecca Müller, Scriba



**Evangelischer
Kirchenkreis
Siegen-Wittgenstein**

TOP 1 – Synodenbeginn

Superintendentin Kerstin Grünert eröffnet die Synode um 9.01 Uhr und begrüßt die anwesenden Synodalen herzlich. Sie gratuliert Pfarrer Martin Klein zum Geburtstag. Im Anschluss singt die Synode gemeinsam das Lied „Viel Glück und viel Segen“. Danach leitet Superintendentin Grünert über zur Andacht, die von Pfarrer Jonas Grabbet (Kirchengemeinde Emmaus-Siegen) gehalten wird.

TOP 2 – Andacht zur Synode (Pfr. Jonas Grabbet)

Das musikalische Vorspiel übernimmt **Peter Scholl**. **Pfr. Jonas Grabbet** begrüßt die Synodalen und hält die Andacht. Die Synode singt das Lied „Meine Hoffnung und meine Freude“. In seiner Andacht thematisiert **Pfr. Grabbet** die Vielfalt kirchlicher Ausdrucksformen am Beispiel einer fiktiven Großstadt. Mit anschaulichen Bildern wie einem Eventgottesdienst oder einer theologischen Tagung lädt er dazu ein, eigene Grenzen zu hinterfragen. Grundlage seiner Auslegung ist die Apostelgeschichte und die Vision des Petrus: ein Festmahl mit zunächst als unrein geltenden Speisen. „Was Gott rein gemacht hat, nenne du nicht unrein“ – diese Aussage stellt er in den Mittelpunkt seiner theologischen Reflexion. Die Grenzen zwischen rein und unrein seien überwunden – Gott selbst sei es, der Grenzen überwindet, gerne und auf vielfältige Weise: zwischen innen und außen, zwischen verschiedenen Theologien und Denkweisen. Grabbet schildert das persönliche Empfinden, dass viele dieser Grenzen mit individuellen Lebensgeschichten zu tun haben – und mit dem Unverfügbaren, dem „Fehlen Wilden“, das sich oft nur schwer erfassen lässt. Die Frage, wie verschiedene Welten zusammenkommen können, bleibt herausfordernd. Als Beispiel gelebter Praxis nennt er das Format „Kirchenträume“ in Konstanz, bei dem biographische Erfahrungen ernstgenommen und neue Perspektiven für kirchliches Handeln eröffnet werden. Kirche sei kein Selbstzweck, so Grabbet, sondern Trägerin der besten Botschaft, die ein Mensch hören könne. Oder wie Paulus es formuliere: Zwischen dem verbenden Gott und den Menschen dürfe keine Grenze bestehen. Es sei Auftrag der Kirche, zu den Menschen hinzugehen. Die Synode singt das Lied „Du bist ein Gott, der mich anschaut“ nach den ausgeteilten Liedblättern. Anschließend spricht Pfarrer Grabbet ein Gebet und erteilt den Segen. Peter Scholl übernimmt das musikalische Nachspiel.

Die Kollekte der Andacht wird für die Diakonie Katastrophenhilfe gesammelt. Es kommt ein Betrag von 734,02 Euro zusammen.

TOP 3 – Eröffnung der Synode

3.1 Begrüßung

Superintendentin Grünert dankt für die gehaltene Andacht und eröffnet um 9.25 Uhr offiziell die Synode. Sie stellt fest, dass ordnungsgemäß zur Synode eingeladen wurde. Sie begrüßt die Gäste der Synode: **Herrn Ulf Schlüter**, theologischer Vizepräsident der Evangelischen Kirche von Westfalen, den Bürgermeister der Stadt Neunkirchen, Herrn **Marco Schwunk**, sowie Herrn **Michael Scheffel** in Vertretung von Dechant Köhle. Ebenso begrüßt sie die anwesenden Vertreter der Presse. Ein besonderer Dank gilt den Mitarbeitenden aus dem Haus der Kirche sowie der Jugendbildungsstätte, einschließlich der Technik, für die Vorbereitung und Begleitung der Synode.

Im Anschluss erhebt sich die Synode zum Totengedenken. Es wird der Verstorbenen **Pfarrer i. R. Wilhelm Hofius, Pfarrer i. R. Hans-Gerd Ströhm**, der Synodalen **Ursula Weber** sowie **Gunhild Lotze** gedacht.

3.2 Feststellung der Anwesenheit

Pfarrerinnen Rebecca Müller stellt durch Namensaufruf die Anwesenheit der Synodalen fest.

3.3 Grußwort der Stadt Neunkirchen

Superintendentin Grünert bittet Bürgermeister **Marco Schwunk** um sein Grußwort.

In seiner Ansprache betont **Herr Schwunk** die Bedeutung gemeinschaftlicher Verantwortung für die Gestaltung unserer Gesellschaft – insbesondere angesichts aktueller Herausforderungen in Politik, sozialen Medien und im Umgang mit Künstlicher Intelligenz, etwa in Form von Deep Fakes. Gerade in Zeiten wachsender Unsicherheiten seien persönliche Begegnung, direkte Ansprechbarkeit und Vertrauensbildung durch Nähe unverzichtbar.

Superintendentin Grünert dankt **Herrn Schwunk** für seine Worte.

3.4 Grußwort der Evangelischen Kirche von Westfalen (Pfr. Ulf Schlüter)

*Das Grußwort des theologischen Vizepräsidenten **Pfr. Ulf Schlüter** wird im Anschluss an TOP 3.5 gehalten.*

Pfarrer Ulf Schlüter übermittelt die Grüße der heute verhinderten Personen: Landeskirchenrat Jan-Dirk Döhling, Ortsdezernent Dr. Arne Kupke, juristischer Vizepräsident, sowie der Präses Dr. Adelheid Ruck-Schröder. Letztere kündigte an, den Kirchenkreis in naher Zukunft besuchen zu wollen.

In seinem Beitrag spricht Pfarrer Schlüter offen die Spannungen und Unstimmigkeiten zwischen Landeskirche und Kirchenkreis an. Er signalisiert Gesprächsbereitschaft und lädt dazu ein, Kritik offen zu äußern. Insbesondere im Umgang mit Fällen sexualisierter Gewalt bleibe der kontinuierliche Austausch und das gemeinsame Lernen zentral.

Zugleich formuliert Schlüter eine klare Absage an Resignation und Lähmung. Kirche lebe nicht aus einem Zustand der Tristesse oder aus öffentlich-rechtlichen Privilegien, sondern aus Pfingsten: aus Bewegung, Dynamik, Aufbruch und Vertrauen. Die Gestalt von Kirche könne und müsse sich verändern – im Dienst an der einen bleibenden Aufgabe: der Kommunikation des Evangeliums.

Anerkennend würdigt er die Entscheidung des Kirchenkreises, einen gemeinsamen Gestaltungsraum zu schaffen, und spricht den Synodalen seinen Respekt für diesen Schritt aus. Abschließend wünscht er der Synode gesegnete Beratungen sowie Gottes Geist der Kraft, Liebe und Besonnenheit – gerade am Tag nach dem Johannistag.

3.5 Organisatorisches

Superintendentin Grünert weist darauf hin, dass die Synode grundsätzlich öffentlich ist, es sei denn, es wird ein Antrag auf Nichtöffentlichkeit gestellt. Bei Abstimmungen sollen die personalisierten Stimmkarten verwendet werden.

Die Anwesenheitsfeststellung ergibt, dass 107 stimmberechtigte Synodale anwesend sind. Damit ist die Synode gemäß Ordnung beschlussfähig, da mehr als zwei Drittel der 147 Mitglieder anwesend sind.

Vier Synodale, die erstmals an einer Kreissynode teilnehmen, legen das synodale Gelöbnis ab.

Superintendentin Grünert erläutert das Verfahren zur Einreichung von Anträgen. Synodale, die die Versammlung vorzeitig verlassen müssen, werden gebeten, ihr Namensschild bei Scriba Pfarrerin Müller abzugeben. Sie weist zudem auf den Büchertisch im Foyer hin.

Beschluss Nr. 1:

Die Synode stellt einstimmig ihre Beschlussfähigkeit fest.

Beschluss Nr. 2:

Die ergänzte Tagesordnung wird angenommen.

Beschluss Nr. 3:

Die Synode beschließt mit einer Enthaltung einstimmig, auf ein Tagegeld zu verzichten. Fahrtkosten, tatsächlich entstandene Lohnausfälle und nachgewiesene Kosten im Zusammenhang mit der Teilnahme an der Synode werden aus der Kreissynodalkasse erstattet.

Beschluss Nr. 4:

Die Synode beschließt einstimmig, Gästen das Rederecht zu erteilen.

TOP 4 – Bericht der Superintendentin

(Schriftliche Fassung des Berichts im Anhang)

Superintendentin **PfarrerIn Grünert** trägt ihren Bericht unter dem Titel der Jahreslosung aus 1. Thessalonicher 5,21 vor: „*Prüft alles, und das Gute behaltet.*“ Die Worte sollen Orientierung und Struktur bieten, sie seien Mahnung, Ermutigung und Vergewisserung für eine Kirche im Wandel. In ihrem Bericht fragt sie danach, „*Wie und wozu sind wir Kirche?*“ – und legt dabei den Fokus auf 1 Thess 5,12–24. Sie schließt mit den Worten aus den Versen 23 und 24: „*Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch.*“ Angesichts der Unsicherheiten unserer Zeit vertraue die Kirche auf diesen Gott des Friedens. Superintendentin Grünert wünscht der Synode einen klaren Blick und ein hörendes Herz, um Raum zu schaffen für das, was wachsen will, und endet mit einem Zitat von Dietrich Bonhoeffer.

Die Leitung der Synode übernimmt für diesen Tagesordnungspunkt **Synodalassessor Jochen Wahl**, der Superintendentin Grünert für ihren Bericht dankt und zur Aussprache überleitet.

Aussprache zum Bericht der Superintendentin

Themenbereich: Kindertageseinrichtungen (Trägerschaft, Kommunikation, Zukunftsperspektiven)

Klaus Saßmannshausen schildert die Situation in seiner Gemeinde und äußert starke Kritik an der unzureichenden Kommunikation im Zusammenhang mit der Abgabe der Trägerschaft. Die Informationsweitergabe sei schleppend erfolgt, was zu Ärger und Unverständnis bei Eltern und Mitarbeitenden geführt habe. **Superintendentin Grünert** entschuldigt sich ausdrücklich für die entstandenen Irritationen und Verletzungen. Ziel sei eine größtmögliche Gleichzeitigkeit der Information gewesen, wie es auch in der Satzung vorgesehen ist. Dieser Plan sei jedoch durch eine frühe Medienberichterstattung durchkreuzt worden. Nach Beginn des formalen Verfahrens habe die Verantwortung beim Kreisjugendamt gelegen, was die kirchliche Kommunikation erschwert habe. Sie bedauert die unbefriedigende Lage und dankt den Gemeinden vor Ort für ihr Durchhaltevermögen. **Pfrn. Dorothee Zabel-Dangendorf** stellt kritische Rückfragen: Wie gehen andere Träger mit solchen Situationen um? Wie soll es weitergehen? Wurde durch die Maßnahme nur Zeit gewonnen? Sie vermisst eine stärkere Kommunikation über die gesellschaftliche Relevanz kirchlicher Trägerschaft.

Oliver Berg ergänzt, dass auch andere Träger vor denselben Herausforderungen stehen, finanziell jedoch besser aufgestellt seien. Es habe Gespräche gegeben, doch sei keine Veränderung am Status quo in Sicht. Die öffentliche Wahrnehmung der Kirche als „reicher Träger“ sei ein strukturelles Problem – obwohl das Gegenteil oft zutreffe. Kommunikationsstrategien seien vorhanden gewesen, jedoch durch fehlende Zustimmung Dritter nicht zur Anwendung gekommen. Die Situation sei komplex, aber der gewählte Weg sei notwendig und das Ergebnis das Produkt jahrelanger Diskussionen. **Ulf Schlüter** verweist auf das zugrundeliegende Problem eines unrealistischen Finanzierungsmodells im KiBiz. Der kirchliche Trägeranteil von 10,3 % liege über dem anderer Träger. Viele seien auf freiwillige Zusatzvereinbarungen angewiesen. Die politische Lage sei schwierig, Gespräche mit Ministerien hätten bislang keine strukturelle Änderung bewirken können. Die Ursachen seien bekannt, jedoch blieben politische Lösungen aus. **Pfr. Frank Boes** hebt hervor, dass es nicht um den Verlust einer Kita gehe, sondern um den Verlust guter Stadtteilarbeit. Trotz aller Kritik sei das Zeichen, das mit der Entscheidung gesetzt wurde, wichtig gewesen. **Daniel Seyfried** betont die Schwierigkeit der Lage vor Ort, insbesondere die Unsicherheit durch widersprüchliche Informationen. Er dankt für die Ausdauer der Beteiligten und plädiert für eine klare Regelung, wer künftig Ansprechpartner*in in solchen Prozessen sein kann. **Pfr. Christian Schwark** ergänzt, dass auch Unterschiede in der Bezahlung ein Grund seien, weshalb andere Träger als attraktiver wahrgenommen würden.

Themenbereich: Intervention im Kirchenkreis Siegen-Wittgenstein

Pfr. Peter Liedtke zeigt sich erschüttert über die Aussage eines Staatsanwalts, der zwischen gesetzlichem und moralischem Fehlverhalten unterscheidet. Er fordert eine klare Sensibilität für moralische Verantwortung – über gesetzliche Standards hinaus – und lobt, dass das kirchliche Gesetz hier eine deutlichere Haltung zeige. **Pfr. Dietrich Hoof-Greve** fragt nach, ob mit dem vorliegenden Bericht die Aufarbeitung abgeschlossen sei oder weitere Schritte folgen würden. **Superintendentin Grünert** stellt klar, dass der Bericht ein Auftakt für weiterführende Aufarbeitung sei – sowohl bezogen auf den konkreten Fall als auch im Hinblick auf eine verbesserte Präventionsarbeit. **Pfr. Dr. Martin Klein** spricht sich dafür aus, dass die Kirche mit einer gemeinsamen Stimme auftritt – nicht nur innerhalb der Landeskirche, sondern auch öffentlichkeitswirksam. **Vizepräsident Ulf Schlüter** weist darauf hin, dass der Entzug von Titeln einem eigenen Verfahren unterliegt, das im konkreten Fall kurz vor dem Abschluss stehe. Darüber hinaus liege es in unserer Verantwortung, Informationen transparent weiterzugeben und strukturelle Konsequenzen zu ziehen. **Pfrn. Karin Antensteiner** merkt an, dass die Studie, die einst auf der Homepage zugänglich war, nicht mehr auffindbar sei. **Superintendentin Grünert** bestätigt, dass die Studie vier Wochen lang downloadbar war, nun aber auf Anfrage per Mail zur Verfügung gestellt wird.

Pfrn. Annegret Mayr reflektiert über das kollektive Versagen der Kirche und die Gefahr, einzelne Personen zum Sündenbock zu machen. Sie fordert ein gemeinsames Ringen um einen konstruktiven Umgang mit Schuld und Verantwortung. **Superintendentin Grünert** betont, dass im Mittelpunkt immer die Betroffenen stehen müssen. Das Leid sei vielfältig verteilt – und es brauche Zeit, um einen befreiteren Umgang mit der Thematik zu entwickeln. **Pfr. Ralph van Dorn** regt eine systematische Fortbildung durch einen externen Experten (Name noch zu ergänzen) an, um kirchliche Strukturen kritisch zu reflektieren. **Silvia Dörr** fragt nach einer offiziellen Entschuldigung der Kirche gegenüber den Betroffenen. **Superintendentin Grünert** erklärt, dass der Kontakt zu den Betroffenen durch das Interventionsteam kontinuierlich gepflegt wurde. Mit Abschluss des Berichtes beginnt die Phase der Aufarbeitung, in der dieser Kontakt weitergeführt wird. **Pfrn. Barbara Plümer** unterstützt die Anregung einer strukturellen Fortbildung. Sie unterscheidet klar zwischen Vergangenheitsbewältigung und präventiver Zukunftsgestaltung. **Superintendentin Grünert** verweist auf die Schulungsangebote und die Fachstelle Prävention, die konkrete Hilfestellung leistet. **Pfrn. Katharina Wangemann** beschreibt, wie stark die Debatte die Region noch immer beschäftigt. Sie fordert eine neue Perspektive jenseits der zentralen Person und plädiert dafür, mutig weiterzugehen, die Maßnahmen umzusetzen und ein neues Fundament kirchlichen Handelns zu schaffen.

Themenbereich: Synodenberichte und Klimaschutz

Daniel Seyfried vermisst die Berichte zweier Einrichtungen: Abenteuerdorf und EkiKs. Das Abenteuerdorf habe nach eigener Aussage keinen Bericht erhalten. **Superintendentin Grünert** betont, dass dies keine inhaltliche Wertung darstelle. Berichte können weiterhin gerne eingereicht werden. **Ulrich Bernshausen** verweist auf den Bericht des Umweltausschusses, in dem die Klimaschutzpauschale bisher kaum genutzt wurde. Er fordert konkretere Zahlen und hinterfragt die Wirksamkeit der Rolle des Klimaschutzmanagers. **Pfr. Michael Junk** liefert die gewünschten Zahlen: Von 2023 bis 2025 haben acht Kirchengemeinden Anträge gestellt, neun wurden bewilligt. Es wurden rund 334.000 Euro beantragt, davon 235.000 Euro ausgezahlt – lediglich 12,7 % der verfügbaren Mittel wurden genutzt. Eine neue Richtlinie, angelehnt an den Baufonds, ist in Vorbereitung.

Vizepräsident Ulf Schlüter weist auf die sehr unterschiedlichen Handhabungen in den Gemeinden hin – von der Einrichtung spezieller Gremien bis hin zur Kapitalbindung. Er plädiert für eine kritische Reflexion des bisherigen Modells: Entweder konsequente Umsetzung der Klimaziele – oder realistische Zielanpassung. **Ulrich Saßmannshausen** berichtet von einem Antrag aus Girkhausen zur Wiederaufforstung kirchlicher Waldflächen.

Dieser sei bislang nicht förderfähig, daher bittet er um Prüfung im Rahmen der neuen Richtlinie. **Annette Mehlmann** dankt für die Möglichkeit des Rederechts und fragt nach der Verbindlichkeit der Synodenberichte. Sie vermisst einen Bericht des EFL-Ausschusses. **Superintendentin Grünert** kündigt eine Überprüfung des E-Mail-Verteilers an und bittet um Rückmeldungen zur Klärung der Berichtspflicht.

TOP 5 – Bericht der AG Schwerpunktsetzung und Aussprache

Pfarrer Dr. Tim Elkar und **Pfarrer Thies Friederichs** berichten im Namen der vom Kreissynodalvorstand eingesetzten Arbeitsgruppe „Schwerpunktsetzung“ über den aktuellen Stand ihrer Arbeit. Ausgehend vom Beschluss der Wintersynode 2023 verfolgt die AG das Ziel, bis zur Frühjahrssynode 2025 einen strukturierten Fahrplan zu erarbeiten, der eine inhaltliche und finanzielle Priorisierung kirchlicher Aufgaben im Kirchenkreis angesichts sinkender Ressourcen ermöglicht.

Die AG – bestehend aus Superintendentin **Kerstin Grünert**, Pfr. **Thies Friederichs**, **Dirk Hermann**, **Robin Schmidt**, Pfrn. **Lea Klaas** und **Pfr. Dr. Tim Elkar** – hat sich seit ihrer Konstituierung acht Mal getroffen. Dabei wurden bereits strukturelle Veränderungen angestoßen, etwa die Abgabe der Trägerschaft für elf Kindertageseinrichtungen, die Neuordnung des Schulreferats, die räumliche Verkleinerung des Kreiskirchenamts sowie die Schließung von EFL-Außenstellen.

Inhaltlich gliedert sich der Bericht in drei Hauptbereiche: Erstens geht es um den Umgang mit knapper werdenden Ressourcen – sowohl finanziell als auch personell. Zweitens thematisiert die AG die Frage, wie Kirche unter den Bedingungen einer sich rasant wandelnden Gesellschaft Gestalt gewinnen kann. Drittens geht es um die grundlegende theologische Klärung: Wer wollen wir als Kirche in Zukunft sein?

Ein zentrales Anliegen der AG ist es, keine vorschnellen Bewertungen einzelner Arbeitsbereiche vorzunehmen. Vielmehr sei vorgesehen, diesen Prozess mithilfe externer Beratung fundiert und sachorientiert zu gestalten. Ein erstes Treffen mit dem Beratungsteam des Instituts IPOS ist für den 30. Juni terminiert.

In der anschließenden Aussprache wurde die Arbeit der AG insgesamt wertschätzend aufgenommen, jedoch auch kritisch und konstruktiv hinterfragt.

So erkundigte sich **Pfr. Ralph van Dorn** danach, ob die AG auch Rückmeldungen aus Gemeinden und aus den Berichten der verschiedenen Ausschüsse und Einrichtungen einbeziehe. Die Arbeitsgruppe signalisierte Offenheit für diese Perspektive, gab aber zugleich zu bedenken, dass eine systematische Gewichtung nach Relevanz schwierig sei, solange noch keine klaren Kriterien formuliert wurden. Es sei jedoch geplant, die kirchlichen Handlungsfelder besser kennenzulernen und dabei auch die finanziellen Rahmenbedingungen in den Blick zu nehmen, erklärte Pfr. **Thies Friederichs**. **Michael Mehlmann**, Vorstand der EFL-Stiftung, fragte nach weiteren Kriterien jenseits der Finanzen. Auch hier machte **Thies Friederichs** deutlich, dass es derzeit keine festgelegten Kriterien gebe, aber dass überlegt werde, welche Entwicklungen als relevant eingeschätzt werden und wie sich daraus ein Vorschlag zur Schwerpunktsetzung ableiten lasse. Man verstehe sich nicht als Rationalisierungsgremium, sei jedoch beauftragt, tragfähige Perspektiven zu entwickeln. **Superintendentin Grünert** ergänzte, dass eine externe Moderation nötig sei, um nicht in Endlosschleifen zu geraten, sondern konkrete Entscheidungsgrundlagen zu erarbeiten. Ein Hinweis von **Pfrn. Dorothee Zabel-Dangendorf** bezog sich auf die Zusammensetzung der AG: Es dürften nicht nur Ortsgemeinden vertreten sein, sondern auch andere Formen kirchlicher Arbeit Berücksichtigung finden. **Superintendentin Grünert** nahm dies auf und sicherte zu, dies in der weiteren Arbeit zu berücksichtigen. **Pfr. Herbert Scheckel** schlug als mögliches Kriterium die gesellschaftliche Wirksamkeit kirchlicher Angebote vor. Früher habe es Rankings gegeben, bei denen z. B. Notfallseelsorge und Kirchenmusik als besonders bedeutsam galten – daran könne man sich orientieren: Wo ist Kirche für die Menschen relevant? **Pfr. Dr. Martin Klein** plädierte dafür, grundsätzlich zu überlegen, wie Kirche in Zukunft verfasst sein solle. Aus seiner Sicht werde die Kirche keine Volkskirche mehr sein können, was zur Folge haben müsse, dass sie auch keine subsidiären Aufgaben für den Staat übernehme. Er regte an, kirchliche Mitgliedschaft wieder stärker zur Voraussetzung für bestimmte Angebote zu machen. Dem widersprach **Pfrn. Annegret Mayr** entschieden: Zwar stimme sie zu, dass die Kirche nicht mehr das gesamte Volk repräsentiere, sehr wohl aber solle das Evangelium allen Menschen gelten. Ein Rückzug auf eine elitäre Gemeinde sei keine zukunftsweisende Perspektive. Sie nannte die EFL als Beispiel für ein Arbeitsfeld, das über zusätzliche Finanzierung getragen werde und dennoch hohe Relevanz habe.

Pfr. Michael Junk knüpfte an die Grundsatzfragen an und fragte, wie Kirche glaubwürdig sein könne – nicht nur im Umgang mit Fällen sexualisierter Gewalt, sondern auch im Blick auf den Klimaschutz. Das CO₂-Kriterium könne eine theologisch-ethische Richtung vorgeben, auch wenn es bedeute, sich von manchen liebgewonnenen Strukturen zu verabschieden.

Pfr. Christian Jünner warb dafür, regionaler zu denken und das sogenannte Leuchtturm-Prinzip stärker zu verfolgen – nicht jeder müsse alles anbieten, sondern es gelte, profilierte Schwerpunkte zu setzen.

Auf die Frage von **Pfrn. Carmen Jäger**, ob auch die Verwaltung Teil der Betrachtung sei, bestätigte **Pfr. Dr. Tim Elkar**, dass dies der Fall sei. **Annette Mehlmann** fragte in aller Kürze nach der Rolle des Instituts IPOS. **Superintendentin Grünert** erläuterte, dass es sich dabei um die Personal- und Organisationsberatung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau handelt, deren Expertise für den weiteren Prozess eingeholt wurde.

Die AG nimmt die zahlreichen Rückmeldungen aus der Synode mit in ihre weitere Arbeit. Die konkreten Vorschläge zur Schwerpunktsetzung werden – nach Rücksprache mit der externen Beratung – dem Kreissynodalvorstand vorgelegt, der über das weitere Verfahren berät.

TOP 6 – Fundraising: Projekt „Kirchenpost“

(Einbringung: Anne Jung – verschoben nach TOP 7)

Anne Jung stellt das Projekt „Kirchenpost“ vor, das als ein Baustein zur Mitgliederbindung und zur Aktivierung kirchlicher Zugehörigkeit dient. Ziel ist es, Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen gezielt mit einem persönlichen Brief anzusprechen – zum Beispiel mit 17 Jahren zum Thema Freiwilligendienst oder mit 21 Jahren zu Fragen rund um die Nutzung kirchlicher Angebote.

Die Inhalte der Briefe werden vom **MIDI-Institut** entwickelt und bei Bedarf aktualisiert. Studien zeigen, dass insbesondere junge Erwachsene sich über klassische Briefe freuen, da sie kaum noch persönliche Post erhalten. Das Projekt stammt ursprünglich aus der Landeskirche Württemberg, die es zentral organisiert. Der Kirchenkreis Siegen-Wittgenstein könnte sich dieser Initiative anschließen. Die Vorlagen, inklusive einer Website, können kostenfrei genutzt werden. Für die Kirchengemeinden entsteht kein personeller Mehraufwand, da der **Kirchenkreis Münster** die Adressdaten verwaltet und den Versand über eine zentrale Druckerei organisiert.

Die Kosten sinken mit steigender Zahl beteiligter Kirchenkreise. Es entstehen einmalige Vorbereitungskosten sowie laufende Kosten pro Brief. Der **Innovationsfonds „Aufbruch57“** stellt die Mittel für die Vorbereitung zur Verfügung, die jährlichen Versandkosten werden über einen Vorwegabzug aus der Kreissynodalkasse gedeckt.

In der Aussprache wurden Rückfragen zum Inhalt der Briefe, zur Finanzierung und zur Möglichkeit einer redaktionellen Mitarbeit gestellt. Es wurde gebeten, den Presbyterien vorab Musterexemplare zur Verfügung zu stellen. **Anne Jung** machte deutlich, dass das Projekt nur in seiner Gesamtheit umgesetzt werden kann – eine Auswahl einzelner Jahrgänge sei nicht möglich. Die angegebenen Kosten beinhalten sämtliche Leistungen: Druck, Porto, redaktionelle Betreuung und Website.

Beschluss Nr. 5:

Die Synode macht sich die Empfehlung des Kreissynodalvorstands vom 05.05.2025 zu eigen und beschließt, sich am Projekt „Kirchenpost“ für eine dreijährige Pilotphase (2026–2028) zu beteiligen. Der Innovationsfonds „Aufbruch57“ übernimmt die Vorbereitungskosten in Höhe von 5.000 €. Die Finanzierung in Höhe von jährlich maximal 33.000 € wird im Wege des Vorwegabzugs durch die Kreissynodalkasse sichergestellt. Alle Gemeinden nehmen an der „Kirchenpost“ teil, es sei denn, das jeweilige Presbyterium fasst bis zum 15. Dezember 2025 einen gegenteiligen Beschluss.

Der Beschluss wird mit 3 Enthaltungen und 6 Gegenstimmen angenommen.

TOP 7 – Innovationspreis „Schatz im Acker“

(Einbringung: Pfarrer Jochen Wahl)

Pfarrer Jochen Wahl stellt das Projekt „Schatz im Acker“ vor, eine Initiative zur Auszeichnung innovativer Projekte im Evangelischen Kirchenkreis Siegen-Wittgenstein. Die Preisvergabe erfolgt im Rahmen des kreiskirchlichen Innovationsfonds **Aufbruch57**, der seit 2020 Kirchengemeinden, Einrichtungen, CVJMs und Initiativen bei der Umsetzung neuer Ideen finanziell unterstützt. Ziel des Fonds war es, kreative und missionarisch wirksame Projekte zu fördern, die über etablierte Zielgruppen hinaus Menschen ansprechen und das Evangelium in Wort und Tat erfahrbar machen. Dabei sollte gelebte Spiritualität einen besonderen Stellenwert einnehmen.

Insgesamt wurden in den vergangenen Jahren 51 Projekte beantragt. Drei Vorhaben entsprachen nicht den Teilnahmevoraussetzungen oder wurden zurückgezogen. Während der Corona-Pandemie bezogen sich 18 Projektideen auf digitale Formate, insbesondere Streamingangebote. Insgesamt wurden 30 individuelle und kreative Vorhaben mit Mitteln aus **Aufbruch57** unterstützt. Darüber hinaus gab es weitere innovative Projekte im Kirchenkreis, die über andere Förderprogramme finanziert wurden und sich dennoch für die Auszeichnung „Schatz im Acker“ bewerben konnten.

Der Kirchenkreis Siegen-Wittgenstein ist innerhalb der Evangelischen Kirche von Westfalen bislang der einzige Kirchenkreis, der einen eigenen Innovationsfonds aufgelegt hat. Von Beginn an war vorgesehen, dass auch Projekte aus dem Gebiet des früheren Kirchenkreises Wittgenstein Fördermittel erhalten. Das Konzept des Wettbewerbs „Schatz im Acker“ stammt aus Wittgenstein und wurde für den nun vereinigten Kirchenkreis übernommen.

Teilnahmeberechtigt waren Kirchengemeinden, Einrichtungen, Vereine oder Gruppen, die zwischen 2020 und 2025 ein Projekt durchgeführt haben. Insgesamt wurden elf Bewerbungen eingereicht. Eine vierköpfige Jury mit Vertreterinnen und Vertretern des Kirchenkreises traf die Auswahl. Zur Verfügung standen Preisgelder in Höhe von 7.000 Euro. Die ausgezeichneten Projekte sollen mit diesem Betrag in ihrer Weiterentwicklung gestärkt werden.

Die fünf prämierten Projekte wurden im Anschluss durch **Volker Peterek** und Öffentlichkeitsreferentin **Sarah Panthel** vorgestellt und inhaltlich gewürdigt:

- **Platz 5** (500 €): „*Frauentage im Abenteuerdorf Wittgenstein*“
- **Platz 4** (500 €): „*Komm und entdecke – Wehrkirche Würgendorf*“
- **Platz 3** (1.000 €): „*Herausspaziert!*“ – ein Projekt des Evangelischen Gymnasiums EVAU
- **Platz 2** (2.000 €): „*Emmausweg*“ – ein Projekt der Evangelischen Emmaus-Kirchengemeinde Siegen
- **Platz 1** (3.000 €): „*Kirche on Tour*“ – ein Projekt der Evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Neunkirchen

Die vorgestellten Projekte zeigen in eindrucksvoller Weise, wie aus lokaler Initiative heraus innovative Formen kirchlichen Handelns entstehen können, die sowohl die Relevanz des Glaubens im Alltag vermitteln als auch neue Zugänge zur Kirche ermöglichen.

TOP 8 – Nachwahlen

(Einbringung: **Pfarrer Jochen Ahl**)

Pfarrer Jochen Ahl erläutert das Verfahren der anstehenden Nachwahlen und weist darauf hin, dass weiterhin einzelne (Vertretungs-)Stellen unbesetzt sind. Trotz intensiver Bemühungen konnten für bestimmte Bereiche, etwa die Synodalbeauftragung für Gemeindeentwicklung, bislang keine Nominierungen gefunden werden.

Anschließend stellt **Pfarrer Ahl** die Nominierten für die Stellvertretung in der Delegation zur Landessynode vor. **Superintendentin Kerstin Grünert** fragt jeweils nach Rückfragen aus der Synode und erkundigt sich, ob eine geheime Wahl gewünscht wird. Dies wird in keinem der Fälle gewünscht. Die Wahlen erfolgen offen und ohne Gegenkandidaturen.

8.1 – Stellvertretung Landessynode:

Pfarrer Stefan König, Kirchengemeinde Lukas Siegen

Beschluss Nr. 6:

Die Kreissynode wählt Pfr. St. König, Kgm. Lukas-SI, einstimmig mit zwei Enthaltungen zum stellvertretenden Delegierten für die Landessynode der EKvW.

8.2 – Stellvertretung Landessynode:

Frau Monika Benfer, Kirchengemeinde Bad Laasphe

Beschluss Nr. 7:

Die Kreissynode wählt Fr. M. Benfer, Kgm. Bad Laasphe, einstimmig mit zwei Enthaltungen zur stellvertretenden Delegierten für die Landessynode der EKvW.

8.3 – Nachwahl Ausschuss für Demokratie & Gerechtigkeit:

Frau Susanne Hoffmann-Stein, Kirchengemeinde Weidenau

Beschluss Nr. 8:

Die Kreissynode wählt Fr. S. Hoffmann-Stein, Kgm. Weidenau, einstimmig in den Ausschuss für Gerechtigkeit & Demokratie.

8.4 – Synodalbeauftragung Kindergottesdienst:

Pfarrerin Lea Klaas, Kirchengemeinde Kaan-Marienborn

Beschluss Nr. 9:

Die Kreissynode wählt Pfrn. Lea Klaas einstimmig zur Synodalbeauftragten für den Kindergottesdienst (gemeinsam mit Pfr. J. Jung.).

TOP 9 – Budget Jugendmaßnahmen

(Einbringung: Volker Peterek, gemeinsam mit Oliver Berg)

Volker Peterek erläutert den Vorschlag zur Neustrukturierung der Verwaltung und Abrechnung im Bereich der Jugendmaßnahmen. Ziel sei es, die bestehenden Verfahren zu verschlanken und zu entbürokratisieren. Die Hoheit über Inhalte und Entscheidungen verbleibe bei den Kirchengemeinden bzw. den regionalen Ausschüssen, ebenso wie die Abstimmung der Kosten, die weiterhin durch den Koordinierungsausschuss gemeinsam mit

den Presbyterien festgelegt werde. Die geplante Umstellung solle zu keiner finanziellen Mehrbelastung führen, sondern Wege verkürzen und die Mitarbeitenden vor Ort entlasten.

Superintendentin Kerstin Grünert leitet die Aussprache ein. **Wolfgang Birkefeld** erkundigt sich zunächst danach, ob für die neue Struktur zusätzliches Personal benötigt werde und wer gegebenenfalls die entstehenden Kosten trage. **Volker Peterek** antwortet, dass man hoffe, auf zusätzliches Personal verzichten zu können, da Synergieeffekte genutzt und Prozesse durch digitale Systeme vereinfacht würden. Ein Versprechen könne er diesbezüglich aber nicht geben. **Pfr. Christian Schwark** betont, dass die Koordination in den Regionen bislang häufig sehr aufwendig und umständlich sei. Er begrüßt den Vorschlag, diese Arbeit künftig zentral zu organisieren. Auch **Monika Benfer** bedankt sich für den Impuls, stellt jedoch eine praktische Rückfrage: Wie genau die Abwicklung beispielsweise bei einer geplanten Jungscharfreizeit ablaufe. **Volker Peterek** erklärt, dass solche Vorhaben weiterhin durch die Kirchengemeinde beschlossen würden. Die Durchführung und Abrechnung würden dann über das Jugendreferat abgebildet. Man arbeite zudem an einer Schnittstelle zu einem neuen Buchungssystem der EKvW, das eine automatisierte Rechnungsstellung und Zuordnung ermögliche. **Daniel Seyfried** äußert grundsätzliche Zustimmung zur angestrebten Entlastung, bittet jedoch um Klärung, ob sich das Angebot auf gemeindliche oder auf Solidarraum-Ebene beziehe. **Peterek** stellt klar, dass sich die Regelung auf Angebote der Solidarräume beziehe. Mit Blick auf die Kirchengemeinde Klafeld, die über eine eigene Jugendreferentenstelle verfügt, fragt **Pfr. Frank Boes**, ob man in einem solchen Fall von der neuen Struktur profitiere – und ob gegebenenfalls zusätzliche Kosten anfielen. **Peterek** verneint beides: Es entstehe kein finanzieller Vorteil, aber auch keine Verpflichtung zur Kostenbeteiligung. **Carmen Jäger** bittet um eine Erläuterung des Begriffs „zustimmend zur Kenntnis nehmen“, wie er im Beschlussvorschlag verwendet wird. **Oliver Berg** erläutert, dass der Beschluss keine Verpflichtung mit sich bringe. Vielmehr handele es sich um ein Angebot, über dessen Annahme jedes Presbyterium individuell entscheiden könne.

Beschluss Nr. 10:

Die Synode nimmt die Neuregelung zur Verwaltung und Abrechnung der Sachkosten, Angebotskosten und Trägerschaft von Maßnahmen in den Arbeitsbereichen der Gemeindepädagogik zustimmend zur Kenntnis.

Der Beschluss wird mit 3 Gegenstimmen und mehreren Enthaltungen angenommen.

TOP 10 – Anträge

10.1 – Antrag der Kirchengemeinde um den Kindelsberg:

„Substanzerhaltungsrücklage“ (Einbringung: *Pfarrer Jochen Ahl*)

Pfarrer Jochen Ahl bringt den Antrag der Kirchengemeinde um den Kindelsberg ein, der sich mit der Frage einer Substanzerhaltungsrücklage im kirchlichen Haushaltswesen beschäftigt. Hintergrund ist die Problematik, dass in den derzeitigen Regelungen des Neuen Kirchlichen Finanzwesens (NKF) ein Werteverzehr zwar bilanziell abgebildet wird, jedoch insbesondere bei Kirchengebäuden, die mit symbolischen Buchwerten (z. B. 1 €) geführt werden, nicht zu einer adäquaten Rücklagenbildung führt. **Oliver Berg** ergänzt, dass es sich hierbei um eine „trockene und herausfordernde Materie“ handle, deren tiefere Dimension aber ernst genommen werden müsse. Hinter der AfA (Abschreibung für Abnutzung) verberge sich der reale Werteverzehr, der im System bewusst abgebildet werde. Besonders bei Stiftungen spiele der Erhalt des Vermögens eine zentrale Rolle, weshalb dort Substanzerhalt ein leitendes Prinzip sei. Auch wenn der Werteverzehr bilanziell abgebildet werde, fehle es derzeit an einer systematischen Rücklagenbildung. Daher sei es sinnvoll, das Thema im Finanzausschuss weiter zu beraten und dort differenziert einen Vorschlag zu erarbeiten.

Beschluss Nr. 11:

Die Kreissynode wird deshalb gebeten, die geschilderte Problematik zu prüfen und zu würdigen und wenn möglich an die zuständige Landeskirche bzw. Landessynode zur Erarbeitung einer Lösung weiterzugeben.

Im Sinne des Prüfungswunsches wird vorgeschlagen, den Antrag im Finanzausschuss zu beraten und zu würdigen und dann der Kreissynode eine Empfehlung zu geben.

Einstimmig beschlossen.

10.2 – Antrag der Kirchengemeinde Neunkirchen: „Revision Finanzausgleichsgesetz“ (Einbringung: *Pfarrer Dr. Tim Elkar*)

Pfarrer Dr. Tim Elkar bringt den Antrag der Kirchengemeinde Neunkirchen ein, der sich auf eine Revision des Finanzausgleichsgesetzes (FAG) richtet. Ziel ist es, die Mittelverteilung zwischen Landeskirche und Kirchenkreisen zu überprüfen und zu verändern. Insbesondere solle die bisherige Praxis hinterfragt werden, wonach ein erheblicher Teil der Kirchensteuermittel bei der Landeskirche verbleibt.

Der Antrag wird mit der Ergänzung versehen, dass sich die Zuweisung dahingehend ändern solle, dass künftig ein geringerer Anteil der Kirchensteuer bei der Landeskirche verbleibt als bisher. In der Aussprache – insbesondere im Beitrag von **Ulf Schlüter** – wurde auf rechtliche und systemische Hintergründe des Finanzausgleichs hingewiesen, die im Detail geprüft werden müssten.

Beschluss Nr. 12:

Die Kirchengemeinde Neunkirchen bittet die Kreissynode, sich das Anliegen des Antrages zu eigen zu machen und an die Landessynode weiterzureichen.

Die Kreissynode macht sich die Ausführungen der Kirchengemeinde Neunkirchen zu eigen und bittet die Landessynode, im Zuge einer Überarbeitung des Finanzausgleichsgesetzes (Inkrafttreten 01.01.2026) § 3, Abs. 1 Nr. 1 FAG wie folgt anzupassen:

„Der Bedarf für den EKD-Finanzausgleich, für die Clearing-Rückstellung und die Pfarrbesoldungszuweisung ist vom Netto-Kirchensteueraufkommen vor Verteilung auf die Kirchenkreise und die Landeskirche bereitzustellen. Sie sind im landeskirchlichen Haushalt gesondert zu veranschlagen.“

Bei einigen Enthaltungen beschlossen.

TOP 11 – Verschiedenes

AG Salutogenese, hier: Fragebogen zur Vertretungsregelung

Im Rahmen der Arbeitsgruppe Salutogenese erläutert **Pfarrer Jochen Wahl** die Entstehung und Arbeitsweise der Gruppe. Begleitet von **Herrn Jaschke** vom Institut für Aus-, Fort- und Weiterbildung (IaFW) in Villigst, wurden verschiedene Themen in mehreren Sitzungen diskutiert. Als besonders zentral erwies sich der Aspekt der *Vertretungsregelung*, weshalb ein entsprechender Fragebogen entwickelt wurde. Dieser soll allen Pfarrerinnen und Pfarrern in gemeindlichen wie funktionalen Diensten sowie den IPT-Pfarrpersonen zugesandt werden. Die Rückmeldungen werden bis zum Ende der Sommerferien erbeten; anschließend erfolgt eine Auswertung.

Gegenbesuch Young Ambassadors

Pfr. Daniel Seyfreid berichtet vom anstehenden Gegenbesuch im Rahmen des Young-Ambassadors-Programms, das im Rahmen der Partnerschaft zwischen der Evangelischen Kirche von Westfalen (EKvW) und der United Church of Christ (UCC) in Indiana/Kentucky organisiert wird.

Bereits in achter Generation finden wechselseitige Besuche von jungen Erwachsenen statt. Der bevorstehende Besuch in Deutschland bietet Gelegenheiten zum Kennenlernen von Gemeinden, Familien, Kultur, Geschichte und Land. Auch ein sozial-diakonisches Projekt ist Bestandteil des Aufenthalts. Der Austausch ermöglicht nachhaltige Lernerfahrungen und vertieft das Verständnis für Kirche in unterschiedlichen Kontexten. Viele der Teilnehmenden bringen sich auch im Anschluss weiterhin aktiv ein.

MITREDEN! Deine Stimme in unserer Kirche

Im Anschluss berichtet **Volker Peterek** über den Stand der Umsetzung des Jugendvertretungsgesetzes. Unter dem Titel „MITREDEN! Deine Stimme in unserer Kirche“ soll im November die Auftaktveranstaltung zur Jugendvertretung stattfinden. Jede Kirchengemeinde ist eingeladen, zwei Vertreterinnen oder Vertreter unter 27 Jahren zu entsenden. **Volker Peterek** bittet darum, die ausgelegten Flyer mitzunehmen und weiterzugeben. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, sich zu beteiligen.

Abenteurdorf, hier: Einladung Familientag

Silke Grübener lädt zum Familientag im Abenteurdorf Wittgenstein ein, der am **29. Juni 2025** stattfinden wird. Ein abwechslungsreiches Programm für Groß und Klein ist geplant.

TOP 12 – Verabschiedungen

Superintendentin Kerstin Grünert verabschiedet **Pfarrer Jens Brakensiek**, **Pfarrerin Ursula Groß** und **Pfarrer Christian Jünner** aus der Kreissynode. Sie dankt ihnen für ihren teils langjährigen Dienst und überreicht als Zeichen des Dankes jeweils einen Blumenstrauß.

TOP 13 – Synodenende

Zum Abschluss dankt **Superintendentin Grünert** der Bildungsstätte Wilgersdorf, vertreten durch **Herrn Andreas Graf**, der in Kürze in den Ruhestand treten wird. Ihr Dank gilt auch dem Tagungsbüro für die gelungene Organisation sowie der Technik für ihre zuverlässige Arbeit. Sie überreicht dem **theologischen Vizepräsidenten Ulf Schlüter** ein Geschenk als Dank für seine Teilnahme und seinen Beitrag zur Synode.

Die Sitzung der Kreissynode wird um **16:27 Uhr** geschlossen. Zum Ausklang erhebt sich die Synode und singt gemeinsam die 1. Strophe von „Komm, Herr, segne uns“. **Pfarrerin Grünert** spricht abschließend den Segen.